

lich eintretendem Thauwetter stellt er sich oft im Januar und Februar ein und ist bei wiedererfolgtem Frost, ungeachtet die Zeit seiner sonst gewöhnlichen Ankunft nahe ist, eben so schnell wieder verschwunden. Auf der Insel Fehmarn hat man einige dieser Vögel in sumpfigen Moorstellen erstarrt gefunden und daher ihren Winterschlaf vermuthet. In der Voraussetzung, daß sie mehr als einmal im Jahre brüten, hielten andere Beobachter die in den Wintermonaten angetroffenen für Spärlinge. Der Naturforscher Winkel findet es wahrscheinlich, daß die Kibitze, welche in südlichen europäischen Ländern den Winter zubringen, in diesen Gegenden denjenigen, welche sich während des Winters unter heißen Himmelsstrichen anderer Welttheile aufhielten, im Frühjahr durch eine nordwärts gerichtete Wanderung Platz machen, und daß diese sich dann in die Klimate der Mittelländer verbreiten.“

48. Die Pfulschneepfe.

Diese wird den Sommer über in der nördlichen Hälfte des Herzogthums Schleswig nicht selten, häufig in ganz Lütland angetroffen und nistet hier familienweise auf feuchten Wiesen, vorzugsweise solchen, die sich in der Nachbarschaft der Haiden befinden. Das Nest wird auf ähnliche Weise wie das der Heerschnepfe erbaut und in demselben findet man 4 Eier, welche ein wenig größer, übrigens denen der letztern überaus ähnlich sind. Den männlichen Vogel fand ich lebhafter gefärbt und etwas kleiner als das Weibchen, von welchem er sich besonders auch durch den kürzeren Schnabel unterscheidet. Die Familien bleiben bis zur Wanderungszeit, welche in der Mitte des August beginnt, vereinigt und verlassen alsdann die Gegend. Auch im Sommer hört man von dieser Schnepfe, wenn sie aufsteigt, keinen Laut. Uebrigens aber zeichnet sie sich durch höchst merkwürdige Sitten aus, und dasjenige, was Jäger vom Falzen der Beccasinen berichten, gilt von ihr und nicht von der Heerschnepfe. Bevor es noch ganz dunkel geworden ist, versammeln sich die Pärchen auf trocknen Plätzen, und während die Weibchen ruhige Zuschauerinnen bleiben, breiten die Männchen ihren Schweif aus und lassen die Flügel hängen. Nun folgt ein Pfeifen, welches dem der Razen sehr ähnlich ist. Darauf ein Zurückbeugen des Kopfes auf den Rücken, eben so wie der Storch dies zu thun pflegt, und ein Geklapper mit dem Schnabel, welches man in ziemlicher Entfernung hören kann. Dies sonderbare Auftreten dauert den ganzen Sommer über an schönen Abenden fort, und beschränkt sich nicht bloß auf die Paarungszeit, soll aber alsdann mit einer Art von Kampf unter den Männchen verbunden sein.